

noch die Fortsetzungen derjenigen Kräfte, die schon da waren,  
und nur derjenige wird das Chaos verstehen, welcher die Kräfte  
versteht, die schon da waren, und die sich fortsetzen, die sich  
vielleicht sehr markiert IV. setzen, aber die sich doch mit  
früheren Zeiten fortsetzen. Aber auch die Forderungen, welche  
an die Mensch Dornach, 16. November 1918 lassen in viel größeren  
Umfagen, als das sich heute noch irgend viele Menschen vorstellen  
verstanden werden.

Ich habe gestern darauf aufmerksam gemacht, dass ein Ver-  
Meine lieben Freunde! Auch wenn man Betrachtungen anstellt,  
wie wir es jetzt tun, über die Zeitergebnisse, Betrachtungen,  
die wir ja dann zu gewissen Perspektiven erweitern wollen, Per-  
spektiven, die nur durch das Geisteswissenschaftliche zu errei-  
chen sind, auch dann aber, wenn man solche Betrachtungen anstellt,  
muss man sich immer gegenwärtig halten, dass wir in der Ent-  
wicklungsströmung der Menschheit im Zeitalter der Bewusstseins-  
seele angelangt sind, und dass es eben geradezu Aufgabe ist des  
Menschen in der Gegenwart, vom Gesichtspunkte des Eintritts in  
die Bewusstseinsseele die Dinge zu verfolgen. Meine lieben  
Freunde, es wird der Grundimpuls unserer Gegenwart s o sein,  
dass nur derjenige gewachsen sein kann dem, was von Menschen  
eben die s c h w i e r i g e Gegenwart und Zukunft fordern  
wird, der aus dem Jüngst- und aus dem Weitervorgegangenen  
V e r s t ä n d n i s suchen will für die Kräfte, welche in  
der Gegenwart walten, der den guten Willen haben wird zum Ver-  
ständnis. Denn wenn auch viele Verhältnisse so sind, dass die  
Kräfte durcheinandergeworfen werden, dass chaotische Zustände  
entstehen, o, meine lieben Freunde, es könnten noch viel chao-  
tischere Zustände entstehen, als da sind; in dem Chaos leben

Zeitergebnisse s o einsehen, dass sie gewissenmaßen etwas

doch die Fortsetzungen derjenigen Kräfte, die schon da waren. Und nur derjenige wird das Chaos verstehen, welcher die Kräfte versteht, die schon da waren, und die sich fortsetzten, die sich vielleicht sehr maskiert fortsetzten, aber die sich doch aus früheren Zeiten fortsetzten. Aber auch die Forderungen, welche an die Menschheit gestellt werden, die müssen in viel grösserem Umfagen, als das sich heute noch irgend viele Menschen vorstellen, verstanden werden.

Ich habe gestern darauf aufmerksam gemacht, dass ein Verständnis wird angeeignet werden müssen für die in den Dingen waltende Wahrheit. Es ist ganz bestimmt, meine lieben Freunde, dass sehr viele Menschen heute überhaupt sich noch keine Vorstellung machen von der in den Dingen waltenden Wahrheit. Dass in den Dingen selbst, in den Vorgängen Wahrheit oder Unwahrheit waltet, und dass man sich dem einen oder dem andern hingeben kann, das glauben heute noch viele Menschen nicht, da sie nur die Abstraktion im Sinne haben: dass Wahrheit die subjektive Uebereinstimmung desjenigen ist, was man vorstellt, mit irgend etwas, was ausserhalb vorgeht. Aber in den Ereignissen, namentlich insofern sie das Menschenleben betreffen, walten selbst Wahrheit oder Unwahrheit, und es ist ganz gleichgültig, ob der Mensch weiss oder nicht von manchen Unwahrheiten; denn die schlimmsten Unwahrheiten pulsieren sehr häufig gerade im Menschenleben als unterbewusste Kräfte, greifen gar nicht herauf in das menschliche Bewusstsein. Aber kennen lernen muss man gerade in der Gegenwart diese unterbewussten Kräfte, heraufholen muss man sie in das Bewusstsein. Das ist für manches ausserordentlich schwierig und aufs Nächste zunächst eingehen, das kann die Aufgabe erleichtern; auf die nächsten Zeitergebnisse so einzugehen, dass sie gewissermassen etwas

l e h r e n können, das ist wichtig. Aber es ist nicht so ganz leicht, meine lieben Freunde, weil es auch nach der einen oder anderen Seite hin nicht ganz bequem ist. Meine lieben Freunde, man hat ja in den letzten Jahren verschiedenes Urteil gehört - ich habe das schon erwähnt - Urteile von diesem oder jenem Standpunkte. Man konnte natürlich von einem gewissen oberflächlichen Gesichtspunkte aus weder den einen noch den andern Gesichtspunkt übelnehmen. Bedauerlich war nur, dass so wenig untersucht worden ist das Tiefere, das waltete in diesen ungeheueren katastrophalen Ereignissen; und das Bedauerliche ist ferner, dass man immer wieder und wiederum in die alte Bequemlichkeit zurückgefallen ist, nach Aeusserlichkeiten, nach Schlag -, ich will nicht sagen, nach Schlagworten, aber nach Schlagbegriffen, nach Schlagvorstellungen zu urteilen. Wenn die Ereignisse schon ganz andere Urteile herausgefordert haben, hat man noch immer nach den alten Dingen geurteilt. Und auch heute urteilt man noch immer vielfach nach den alten Dingen, statt die g r o s s e n Fragen, die eigentlich jetzt jeder Tag aufstellt, w i r k l i c h sich ein wenig vor Augen zu führen.

Meine lieben Freunde, gerade mit Bezug auf das, was ich im Beginne der gestrigen Betrachtungen angeregt habe, das sich Versenken in die Wahrheit der Tatsachen, ist es wichtig, jetzt etwas ins Auge zu fassen. In bezug auf viele Dinge ist ja nur ein Anfang da; aber es ist in bezug auf manches auch Entscheidendes eingetreten. Es ist dasjenige eingetreten, was sich vielleicht doch in einer andern Art auch die s i e g e n d e n Mächte der Gegenwart von dem Schicksal der Mittelmächte nach dem Siege vorgestellt haben. S o dürfte es nicht gerade, wenigstens nach  $4\frac{1}{2}$  Jahren, vorgestellt worden sein, wie es gekommen ist. Aber, meine lieben Freunde, es wird mit diesen Ent-

scheidungen etwas verknüpft sein, was allerdings dem Geisteswissenschaftler klar werden sollte bei ganz objektiver Beurteilung der Sachlage.

So wie die vorläufige Entscheidung gefallen ist, - der Krieg war ja lange kein Krieg mehr, und dasjenige, was sich die Leute noch immer vorstellen, dass in den nächsten Wochen, oder, ich weiss schon nicht wann, als ein F r i e d e geschlossen werden könnte, wird ja natürlich geradeso aussehen, wie der kuriose Friede von Brest-Litowsk und alles dasjenige, was man gegenwärtig Friede n e n n t. Es ist nur eine alte Faulheit, noch immer daran zu glauben, dass die katastrophalen Ereignisse ausgehen können mit einem gewöhnlichen Friedensschluss, wie es eine alte Faulheit ist, zu glauben, dass der Krieg ein Krieg geblieben ist, was er lange nicht mehr war; denn hinter ihm war dasjenige waltend, was sich durch Kleinigkeiten in abgekürzteren Erscheinungen - möchte ich sagen - zeigen kann. Meine lieben Freunde, Sie sehen heute, dass eine sonderbare Gestalt die sogenannte deutsche Revolution, die Revolution im ehemaligen Deutschen Reich angenommen hat, eine sonderbare Gestalt. Wahrscheinlich die allermeisten Menschen, nicht in Deutschland und nicht ausserhalb Deutschlands, haben sich vorgestellt, dass die Dinge eine solche Gestalt annehmen. Sie haben eine solche Gestalt angenommen, weil eben die historischen Symptome (Ich habe ja wirklich recht l a n g e gesprochen zu Ihnen über historische Symptome) weil diese historischen Symptome eben nur auf Tieferes zeigen, und schliesslich ein Symptom sich so oder auch anders abspielen konnte. Schliesslich ist dasjenige, was j e t z t geschieht alles nur die Folge davon, dass einen letzten Trumpf noch eine gewisse Partei innerhalb Deutschlands ausspielen wollte, die durchaus aufrecht

erhalten wollte dieses Deutschland, einen letzten Trumpf meine ich, - nicht Triumph, sondern Trumpf - ausspielen wollte, ein letztes Vabanque-Spielen: es sollte veranlasst werden die Flotte, die ja noch nicht, oder, wenigstens nur durch Kleinigkeiten in Tätigkeiten getreten war, eine letzte Attacke, eine letzte Tätigkeit auszuführen. Darauf haben sich die Matrosen nicht eingelassen. Und so ist denn von den Matrosen aus gerade diejenige Form - nur die F o r m selbstverständlich - der Revolution in Szene gesetzt worden, die dann gekommen ist.

Ich habe nicht umsonst Ihnen über die historische Symptomatologie gesprochen, damit dasjenige bei Ihnen wenigstens der Fall sein kann, meine lieben Freunde, was bei den Menschen der Gegenwart und der Zukunft recht s t a r k der Fall sein sollte: die Beurteilung des Geschehenden aus den Symptomen heraus, die eben n i c h t so genommen werden sollen, wie in der alten Geschichte, sondern eben als Symptome, als Offenbarungen von Wirklichkeiten, die erst h i n t e r diesen Symptomen stehen, so dass man diese Symptome eben werten und wägen muss. Allein so, wie nun diese Entscheidungen, diese vorläufigen Entscheidungen da sind, meine lieben Freunde, so sind sie der Ausgangspunkt doch von Dingen, die nun wenigstens, nachdem so vieles lange Zeit falsch bewertet worden ist, unter verschiedenartigen Einflüssen falsch bewertet worden ist, nun doch w e n i g s t e n s von e i n i g e n Menschen r i c h t i g e r bewertet werden sollten.

Sehen Sie, meine lieben Freunde: was alles verbrochen worden ist, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, bei den Zentralmächten, was da die verschiedenen Machthaber gesündigt haben, was da an Unwahrhaftigkeit in den Ereignissen gelegen hat, das wird zutage treten, meine lieben Freunde. So haben sich die

Ereignisse entwickelt, dass die Welt bis ins kleinste in verhältnismässig gar nicht ferner Zukunft erfahren wird alles dasjenige, was von den mitteleuropäischen Machthabern gesündigt worden ist. Und ich selber habe durchaus vor, dasjenige, was ich von den Ereignissen weiss - und ich kann nur sagen: das Karma hat mir auch die M ö g l i c h k e i t gegeben, recht, recht viel gerade von den e n t s c h e i d e n d e n Dingen in diesem Falle zu wissen - ich selbst werde, wenn mir dazu das Leben ausreicht, alles dazu beitragen, dass W a h r h e i t an die Stelle von dem tritt, was der Welt bisher vorgemacht worden ist. Aber, meine lieben Freunde, auf der a n d e r e n Seite sind die Ereignisse so, dass das scheint n i c h t dazu <sup>zu</sup> führen.

Selbstverständlich müssten Sie gerade aus den Dingen, die h i e r besprochen worden sind im Laufe der Jahre, wissen, dass nicht eine geringere Unwahrheit auf der a n d e r e n Seite gewaltet hat. Glauben Sie, dass die a u c h haarklein vor die Menschen hingestellt werden wird? Dazu sind nicht einmal die Unterlagen der Beurteilung da! Nicht einmal die intellektuellen Unterlagen der Beurteilung sind da, meine lieben Freunde, sondern alle Unterlagen sind dazu da, dass die Wahrheit w e i t e r verhüllt bleibe.

Meine lieben Freunde, wenn ich die Stimmung, mit welcher man die Ereignisse beurteilt hat im August, September, Oktober, November 1914 mit Bezug auf dasjenige, was von den Mittelmächten angestellt worden war, wenn ich die Stimmung in neutralen Ländern und in den feindlichen Ländern beurteile, mit jenem Wohlwollen, mit dem jetzt die unerhört grausamen Waffenstillstandsbedingungen für die Zentralmächte gewürdigt werden, mit jenem allgemeinen merkwürdigen Schweigen, mit dem man darüber hinweg-

geht, dass diese Waffenstillstandsbedingungen, so wie sie waren, und wie sie ja auch nach der Milderung bleiben werden, ein wahrhaftiges Todesurteil sind, dann bemerke ich einen Unterschied, meine lieben Freunde, einen ganz gewaltigen Unterschied in dem W i l l e n zum Urteil. Denn dieser Unterschied im W i l l e n zum Urteilen beruht auch noch darauf, dass k e i n Wille da war im August, September, Oktober, November usw. 1914. Auf mancherlei vielleicht, kann ich nur vermutungsweise eingehen, was - wie gesagt - der Welt schon bekannt werden wird, während jetzt gar nicht notwendig ist, um zu einem Urteil zu kommen, etwas anderes zu tun, als Paragraph für Paragraph zu lesen. Ich weiss, meine lieben Freunde, dass ich auch damit vor tauben Ohren spreche, nach vielen Richtungen hin vor tauben Ohren spreche; aber warum sollte denn nicht, wenn man die Verpflichtung hat, die Wahrheit auszusprechen, o h n e Sympathie, <sup>und Antipathie</sup> rein in ihrer Objektivität, dies selbst in diesem Augenblicke, wo sie vielleicht nach dieser Richtung hin wenig gern gehört wird, warum sollte denn die Wahrheit nicht ausgesprochen werden, sintemalen ich nicht wissen kann, wie lange es gestattet sein wird, auch nur solche Wahrheiten auszusprechen noch.

Diese Dinge spreche ich wahrhaftig nicht aus, um irgendeine Sympathie oder Antipathie zum Ausdruck zu bringen, sondern um eine blutig errungene Erkenntnis pflichtgemäss eben auszusprechen. Meine lieben Freunde, im Zeitalter der Bewusstseinsseele ist es eben notwendig: wissend auf die Dinge einzugehen, und das Wissen zu dem Impulse auch seines Handelns und namentlich zu dem Impulse der Einsicht zu machen. Und E i n s i c h t ist notwendig - das habe ich in diesen Tagen immer wieder und wiederum betont - E i n s i c h t wird für die Menschen des Bewusstseins-Zeitalters notwendig sein.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, es wird der Welt klar werden, dass all das Gerede, das seit 4½ Jahren mit Bezug auf die sogenannte Schuldfrage gewaltet hat, eben ein ganz oberflächliches Gerede war. Dasjenige, was sich vollzogen hat, ist **v i e l** mehr **T r a g i k** in einem höheren Sinne, als man von irgendwelcher **S c h u l d** sprechen kann; denn man **k a n n** nicht von Schuld sprechen, wenn zum Beispiel einen grossen Anteil an einer Folge von Ereignissen die Unfähigkeit hat. Gewiss, die Unfähigkeit, wie ich Ihnen dargestellt habe, hat zum Beispiel an den massgebenden Stellen bei den Mittelmächten eine ungeheuerere Rolle gespielt, aber eben die absolute intellektuelle Unfähigkeit, auch die Unfähigkeit in der Beurteilung der Verhältnisse, im Urteilsvermögen und dergleichen. Es wird eben notwendig sein, da manches **W i r k l i c h e** eben ins Auge zu fassen. Ich will nur auf eines hinweisen.

Nicht wahr, aus der **L e i d e n s c h a f t** heraus lässt sich sehr, sehr vieles beurteilen, verurteilen, schief beurteilen usw.usw. Ja, meine lieben Freunde, derjenige, der auf Grundlage der Tatsachen spricht, der die Tatsachen kennt, der muss manche Fragen, die ausserordentlich wichtige **h i s t o r i -** **s c h e** Fragen sind, in **s c h a r f e n** **K o n t u r e n** beantworten. Sehen Sie, natürlich nehmen sich immer von verschiedenen Gesichtspunkten die Dinge verschieden aus. Es gibt verschiedene Gründe, die man anführen kann dafür, warum im August 1914 von Deutschland aus nach Frankreich hinüber **a u c h** ein Krieg zustandegekommen ist. Auf einiges habe ich schon aufmerksam gemacht. Man kann sagen: nur derjenige, der wirklich den **W i l l e n** hat, genau zu sprechen, kann über diese Verhältnisse **r i c h t i g** die Dinge ausdrücken. Es hat ja an einem Haar gehangen - kann man sagen - so wäre 1914 im August gar

kein Zweifrontenkrieg zustande gekommen, sondern der allerdings unvermeidliche Krieg gegen Russland. Ich spreche jetzt von der Seite der Mittelmächte aus. Die Sache sieht sich natürlich von anderer Seite anders an. Es hat an einem H a a r gehangen.

Woran hat es gehangen? was ist dieses Haar? Na, sehen Sie, meine lieben Freunde, der Herr, der jetzt in Holland sein soll, und den insbesondere das Ausland so ungeheuer wichtig genommen hat, was ein grosses, dem deutschen Volke angetanes Unrecht war, er was, wie Sie aus meiner Darstellung vor ein paar Tagen ersehen können, ein ausserordentlich indiskreter Mann. Nicht wahr, als ihm - ich habe Ihnen dies erzählt - als ihm im Verlaufe der Jahre angetragen war ein Bündnis Russland-Frankreich-Deutschland gegen England, da rühmte er sich 1908 in der berühmten Daily-Telegraf-Affaire, dass er sofort diesen Antrag von Russland und Frankreich seiner G r o s s m u t t e r mitgeteilt hat und dadurch sich ein grosses Verdienst um das britische Reich erworben hat. Meine lieben Freunde, man konnte fragen massgebende Stellen, wie es denn eigentlich mit dem Einfall in Belgien war. Schliesslich war dieser Herr, den ich meine, oberster Kriegsherr und konnte entscheiden. Besagter Herr - bitte, wenden Sie nicht ein, dass viele Menschen in Europa das schon gewusst haben, aber besagter Herr hat es eben n i c h t gewusst, dass in Belgien eingefallen wird bis zum 29. Juli 1914. Und warum? Weil man's ihm nicht sagen konnte; denn hätte man's ihm heute gesagt, so hätte es morgen die ganze Welt gewusst, wenn all die Leute, wie Sven Hedin usw., die ihn so bewunderten, zu ihm gekommen wären. Was ist das für eine Anomalie, meine lieben Freunde, wenn strategisch ausgearbeitet werden muss aus gewissen Gründen, die eben auf strategischer Basis ruhen, ein Kriegsplan, und der oberste Kriegsherr darf den allerwichtigsten Punkt, den

Ausgangspunkt überhaupt nicht wissen! Soll dabei etwas herauskommen, was dann in der gewöhnlichen Weise beurteilt werden kann?

Nun waren die Verhältnisse so, dass durch die europäische Konstellation, und ... also: durch die sehr, sehr unschuldigen Entente-Mächte - sie sind nach ihrer Ansicht ganz unschuldig, nicht wahr, an dem Ausbruch dieses Krieges - dass durch diese sehr unschuldigen Entente-Mächte eben einmal die Anschauung seit langer Zeit, seit den 90er Jahren, vielleicht noch früher in Deutschland, - sich die Meinung ergeben hat: man muss einmal einen Zweifrontenkrieg, einen Krieg links und rechts führen. Ich weiss nicht, wie in andern Ländern die Verhältnisse liegen, ob man da in a c h t T a g e n Kriegspläne macht! In Deutschland war es nicht so. Solch ein Kriegsplan, der dauert sehr lange. Man ändert ihn in einzelnen, sehr untergeordneten Partien ab, aber er dauert sehr lange. Dieser Kriegsplan war jahrzehntelang gearbeitet, gewiss in Einzelheiten abgeändert, aber in bezug auf seine Hauptsache war er jahrzehntelang gearbeitet, war in allen Einzelheiten fertig. Sie müssen doch nicht vergessen, dass Sie die Sache rein vom militärischen Standpunkte ansehen; jetzt wird man's doch etwas objektiver können, nachdem der militärische Standpunkt in der Welt - wie es scheint - überwunden ist! Wenn Sie die Sache rein vom militärischen Standpunkte aus beurteilen, meine lieben Freunde, so werden Sie doch objektiver darüber urteilen. Es muss jeder einzelne Zug und alles, was verladen werden muss, festgelegt werden; der Abgang jedes einzelnen Zugs von da und dort, das Anstürmen jedes einzelnen Soldaten ist festgelegt in einem solchen Kriegsplan.

// Nun, meine lieben Freunde, die Ereignisse überstürzten sich. Ich sage jetzt nichts Vollständiges, sondern ich will nur ein

Prüfchen geben; es wird sich schon einmal die Gelegenheit ergeben, vor dem Forum der Welt vielleicht doch das Vollständige auseinanderzusetzen in allen Einzelheiten; aber ich will nur eine Probe geben. Die Verhältnisse überstürzten sich so ... diese Verhältnisse, die hineindrängten in diese schaudervolle Katastrophe, sie überstürzten sich so, dass innerhalb Deutschlands in den letzten Tagen des Juli t a t s ä c h l i c h die Frage von den v e r s c h i e d e n s t e n Seiten her entstand: Soll gegen Frankreich Krieg geführt werden oder nicht? Wird es notwendig werden, dass gegen Frankreich Krieg geführt wird, dass, nicht vom politischen, sondern vom militärischen Gesichtspunkte aus es notwendig sein wird, dass gegen Frankreich Krieg geführt werde? Der oberste Kriegsherr, der sich vielleicht jede halbe Stunde zu was anderem zu entschliessen in der Lage war, hatte wiederholt den ernstesten Vorsatz, ü b e r h a u p t nicht gegen Westen zu marschieren, das Heer gar nicht gegen Westen marschieren zu lassen, sondern nur gegen Osten zu marschieren. Und es hing an einem Faden im Benehmen der britischen Staatsmannschaft, so würde Merkwürdiges geschehen sein zwar, aber es würde sich darum gehandelt haben, ein gewisses Urteil, ich will sagen: auf eine kuriose Unterlage zu stellen. Unter den sich w i d e r - s p r e c h e n d e n Dingen war auch schon befohlen, nun gar nicht gegen Westen zu ziehen, sondern ganz gegen Osten zu ziehen. Da war ein Bestimmtes dagegen, meine lieben Freunde. Und aus dem, was d a g e g e n war, können sie entnehmen, wenn Sie's richtig erwägen, wie merkwürdig die Dinge im Weltengange liegen. Da war dagegen, dass der deutsche Generalstab ausgearbeitet hatte einen Kriegsplan, der einen Zweifrontenkrieg vorsah, keinen Kriegsplan, der nur einen E i n f r o n t e n - K r i e g vorsah; denn so etwas war nicht strategisch vorauszunehmen aus

den europäischen Verhältnissen. Und der oberste Kriegsherr hat einmal zur Antwort bekommen: "Ja, das können wir ja gar nicht machen, denn wenn wir bloss nach Osten marschieren sollen, haben wir eine ungeregelte, wüste chaotische Menge; unser Kriegsplan ist nach zwei Fronten ausgearbeitet, wir können gar nicht anders, als nach Westen marschieren. Meine lieben Freunde: Ordnung muss sein, - aber man kann wahrhaftig, wenn man auch solch eine Antwort einmal auf eine Sache geben kann, man kann wahrhaftig nicht sagen, dass da ein spitzbübischer Gedanke irgend- wie waltete, das oder jenes anzuzetteln, sondern etwas ganz anderes. Und es ist noch gar nicht ausgemacht, ob, wenn *Z e i t* vorhanden gewesen wäre, auch einen Kriegsplan *s o* zu machen, dass der Zug nach Westen nicht die Voraussetzung für den ganzen Kriegsplan gewesen wäre, es ist noch gar nicht ausgemacht, dass dann *a l l e* die Ereignisse *o h n e* den Zug nach Westen geschehen wären. *D i e* Frage *b e r ü h r e* ich dabei nicht, meine lieben Freunde, ob nicht das ein riesiger welthistorischer *A u f s i t z e r* gewesen wäre, denn ich selbst glaube nie und nimmer, dass wenn das deutsche Heer nach Osten marschiert wäre, die Franzosen schön ruhig geblieben wären. Aber ich erzähle eben Tatsachen, und nicht Vermutungen und nicht Hypothesen, Tatsachen, welche geeignet sind, dem Urteil eine sachgemässe, eine wirklichkeitsgemässe Richtung zu geben.

Eine *V o r s t e l l u n g* möchte ich davon hervorrufen, wie unendlich leichtsinnig es ist, wenn über die Schuldfrage so oder so gesprochen wird, namentlich nach den konfusen Rot- und Blau- und Gelb- und Blitzblaubüchern, die ausgeschrotet worden sind, und die man nach *j e d e r* Richtung hin ausschroten kann, aus denen man alles Mögliche machen kann.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, Sie werden vielleicht ge-

neigt sein, hinter der ganzen Tatsachenfolge, die Sie mehr als Symptome ansehen, doch etwas Tieferes zu vermuten, als dasjenige, was in oberflächlicher Weise so beurteilt werden darf, wie es vielfach in den letzten Jahren geschehen ist. Wenn Sie solches berücksichtigen, wie ich Ihnen nur probeweise jetzt angedeutet habe, - die Dinge, die diesem katastrophalen Weltereignisse zugrunde liegen, sind ja im Grunde genommen unglaublich. Man muss sie eben als Tatsachen kennen, wenn man auf sie ein Urteil fassen will. Und nicht anders liegt es in den sogenannten Ententeländern.

Nun, meine lieben Freunde, hat sich aber aus dem, was die Menschheit Krieg genannt hat, und wofür sie den Gedanken gehegt hat, dass er durch einen Frieden abgelöst wird, dasjenige entwickelt, was ein **A n f a n g** erst ist. Ich habe hier in einem bestimmten Zeitpunkte gesagt: man sehe auf die Dinge, die sich im Innern Russlands abspielen, und man hat etwas viel Wichtigeres, wenn man Zukunftsfragen ins Auge fasst, als dasjenige, wovon die Menschen in den letzten Zeiten noch **s e h r** illusionär gesprochen als Krieg und einen Frieden, der darauf folgen sollte.

Es ist vieles entfesselt worden. Aber wenigstens das sollte verstanden werden, **w a s** da entfesselt worden ist, meine lieben Freunde! Sehen Sie: in Wirklichkeit haben eigentlich kaum viele literarische Erscheinungen, schriftstellerische Erscheinungen eine so ungeheuer breite Wirkung gehabt, als diejenigen von **C a r l M a r x**. 1848 erschien von ihm das sogenannte "Kommunistische Manifest", worinnen die hauptsächlichsten Impulse der sozialdemokratischen Lebensauffassung kurz zusammengefasst waren. Es klang dann aus, dieses kommunistische Manifest, in die Worte: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Von dem-

selben Carl Marx, der unterstützt wurde von seinem Freund Engels, von demselben Carl Marx rührt dann her das Buch über die "Politische Oekonomie" und das Buch "Das Kapital". Dasjenige, was als Prinzipien diesen Büchern zugrunde liegt, ist tatsächlich über die ganze Erde hin Wissen, Vorstellungenwelt geworden des tonangebenden Proletariats. In eindringlichster Weise hat sich das tonangebende Proletariat mit dem auseinandergesetzt, das aufgenommen, was gerade Marxismus ist.

Schon äusserlich betrachtet, meine lieben Freunde, - aber dieses Aeusserliche ist vielleicht gerade das wichtigste Innerliche - ist Carl Marx und seine Leistungen etwas, was - ich möchte sagen - aus der zivilisierten Welt Europas herausgehoben ist und auch wiederum tief in das Territorium dieser zivilisierten Welt hineingewirkt hat, in die proletarische Welt, den proletarischen Teil der zivilisierten Welt. Carl Marxens Persönlichkeit und Werk ist nicht ganz einfach, meine lieben Freunde. Erstens trägt es eine ganz bestimmte Grundstruktur. Das ist ein angeborener Scharfsinn, ausserordentlicher Scharfsinn, der immer eine gewisse Wirkung hat. Nicht wahr, man kann sich diese Wirkung schon veranschaulichen an etwas, was scheinbar fernsteht, was einem aber die Sache veranschaulichen kann. Sehen Sie den bourgeoisesten, den philiströsesten, den eigentlichen Spiesser-Philosoph Kant, Immanuel Kant, - namentlich für die akademischen Spiesser ist er ja der Grundphilosoph, - warum wird er denn eigentlich für so besonders geistreich angesehen? Nun sehen Sie, ich habe noch keinen Universitäts-Professor erlebt, der den Hegel oder den Schelling verstanden hätte; aber manche - sogar Universitätsprofessoren habe ich erlebt, die wenigstens annähernd

ein Kant-Verständnis sich erworben haben. Na, da denken sie: Ich bin ein gescheiter Mann (so denkt natürlich ein solcher Herr), und da es mich eine solche Anstrengung kostet, den Kant zu verstehen, und ich ihn zuletzt doch verstanden habe, da ist der Kant auch ein gescheiter Mann, und da es mir als einem so auserlesenen Mann solche Anstrengung gekostet hat, ihn zu verstehen, so muss der Kant der allerauserlesenste Mensch sein. - So ungefähr ist die Empfindung, die diese Leute haben. Es ist die Spiesser-Empfindung, die an die akademischen Spiesser und ihren Anhang, ihren Journalistischen und andern Anhang, dann übergeht. So etwas ähnliches wirkte schon auch in dem Verhältnis von Carl Marx, der ein sehr scharfsinniger Mann war, auf das Proletariat. Man hat einige Schwierigkeiten zur Verständigung. Der Proletarier strengt sich mehr an, als mancher der Durchschnitts-Spiesser - Wollte sagen der Durchschnitts-Bourgeois geneigt ist, sich anzustrengen, selbst wenn er proletarische Bücher liest. Der Proletarier strengt sich schon mehr an, seinen Carl Marx zu verstehen; namentlich schätzt er auch, was Anstrengung kostet. Es kostet wahrhaftig mehr Anstrengung, die Impulse der Proletarierwelt in den Büchern von Carl Marx aufzunehmen... na, als es der Bourgeoisie vielleicht Mühe gekostet hat, ihre Nationalökonomien zu verstehen; aber das tun ja die wenigsten, sondern es haben sich ja eine Anzahl besonders vollsaftiger Bourgeois auch damit begnügt, das Proletarierleben aus Hauptmanns "Webern" kennen zu lernen. Da kann man das Vergnügen, nicht wahr, sehr schön mit der Kenntnisnahme verknüpfen und dergleichen ... na ja! Das ist das Erste: ein gewisser angeborener S c h a r f s i n n. Hegel'scher Dialektik von Carl Dann ist aber nicht zu leugnen, dass die D i a l e k t i k eine grosse ist bei Carl Marx. Diese Dialektik h a t Carl

Marx, dieses Vermögen, in Begriffen zu arbeiten was den meisten Menschen heute ganz fehlt, diese Kunst, in Begriffen zu arbeiten (unserer gesamten offiziellen Wissenschaft fehlt diese Dialektik), diese Kunst, in Begriffen als Realitäten zu arbeiten; die hatte Carl Marx von H e g e l, denn er war in dieser Beziehung ein Schüler Hegels. So dass man sagen kann: aus deutschem Volkstum heraus hatte Carl Marx seine Dialektik, die Kunst, in Begriffen zu arbeiten. Den sozialistischen Impetus hatte er aus dem Franzosentum heraus, wo besonders S a i n t - S i m o n und L o u i s B l a n c auf ihn einen grossen Einfluss genommen haben. So dass er vereinigte dasjenige, was der deutsche Hegelianer in fein ausgearbeiteten, plastischen, scharfkonturierter Begriffen entwickelt, mit dem revolutionären Impuls eines Saint-Simon, Louis Blanc, dem revolutionären Impetus. Und dieses wiederum, was da in ihm war, in Carl Marx, das konnte sich nur zum Ausdruck bringen, w i e es sich gebracht hat dadurch, dass Carl Marx nach L o n d o n, nach England gegangen ist, und dort durch das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse diese ganze Art zu denken und diese Art zu fühlen, - das E i n e aus dem Deutschen, das Andre aus dem Französischen - nun durchstudiert hat an englischen Verhältnissen, wodurch er das Ganze nur auf die materiellen wirtschaftlichen Verhältnisse angewendet hat. So ist dasjenige, was so geboren ist, wie ich es Ihnen dargestellt habe; der Proletarier aus dem Industrie- und Maschinenzeitalter heraus, aus dem Mechanismus heraus, was also an seiner Quelle ja nur in England beobachtet werden konnte, weil er nur dort zum Ausdruck zunächst gekommen ist bis zum Jahre 48 hin, das ist begriffen worden mit Hegelischer Dialektik von Carl Marx. Und dasjenige, was mit Hegelischer Dialektik begriffen worden ist, in dem waltet als - ich möchte sagen - Schlag-

kraft der Impetus eines Louis Blanc oder eines Saint-Simon, der ganze revolutionäre Impetus. Also Sie sehen; aus Bestandteilen, die deutsch, englisch, französisch, oder deutsch, französisch, englisch sind, auf der Grundlage des scharfsinnigen Semitismus, der dem Carl Marx - denn er war Jude - in dem Blute lag (das ist selbstverständlich nur ganz objektiv gemeint), so aus vier Ingredienzien zusammen ist dasjenige geistig chemisch zusammengesetzt, was dem Proletariat als w i r k s a m s t e Waffe, denn es ist eine g e i s t i g e Waffe, dieser Carl Marx geliefert hat. Daher auch die eindringliche Wirkung, diese unbegrenzte Wirkung. Natürlich ist in zahlreichen populären Schriften das weiterverbreitet worden. Alle Verhältnisse sind von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt worden.

Ja, meine lieben Freunde, dasjenige, was sich so gewiss vorbereitet hat im Laufe der Jahrzehnte, man konnte es eigentlich, man kann es eigentlich nur dadurch wirklich wiegen, dass man zum Beispiel - sagen wir - Kenntnis sich erworben hat ... na, ich will sagen: Wenn in bürgerlichen Kreisen von irgendeinem Professor über L e s s i n g gesprochen worden ist, und dann in Proletariatskreisen über Lessing gesprochen worden ist auf marxistische Weise - beide Dinge sind w i r k l i c h ganz verschieden voneinander.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, die W i r k u n g dieses Marxismus ist keineswegs aus. Dieser Marxismus enthält nämlich sehr Bedeutsames. Durch diesen Marxismus, der also dadurch entstanden ist, dass ein gut Hegelisch gebildeter Deutscher durch die Verhältnisse über Frankreich nach London gekommen ist und dort angewendet hat dasjenige, was in seinem Denken von Hegels Schule her lag, was in seinem Empfinden von Louis Blanc und Saint-Simon lag, das angewendet hat auf die äusseren, rein

materiellen Verhältnisse der modernen Welt, dadurch hat in der Tat dasjenige, <sup>was den modernsten Impuls des britische Staatswesens ist</sup> - des S t a a t s w e s e n s, nicht des britischen Volkes, sondern des Staatswesens, des Staatsgefüges, der sozialen Ordnung - das hat seinen Einzug gehalten in die Welt. Es ist nur der Anfang dieses Einzuges. Die erste Phase dieses Einzuges i s t schon der Marxismus. Sie müssen nicht vergessen: über dem lagert all dasjenige, was im allerbesten Sinne auf manchem Gebiete englische Tradition ist; denn es muss w i r k l i c h unterschieden werden zwischen dem, was zum Beispiel e n g l i s c h e T r a d i t i o n ist, und jenem Ungeheuer, welches sich gebildet hat auf Grundlage ja nicht allein des britischen V o l k s t u m e s, sondern der geographischen Verhältnisse der Neuzeit und der ganzen geschichtlichen Verhältnisse, was das britische R e i c h ist. Die erste Ausstrahlung ist gewissermassen der Marxismus; diese Ausstrahlungen werden weitergehen. Denn sehen Sie, meine lieben Freunde, aus dem, was jetzt als eine Basis da liegt, werden sich allerlei Zukunftsperspektiven ergeben. Da muss vor allen Dingen folgendes heute in Erwägung gezogen werden.

Sehen Sie, dasjenige, was das d e u t s c h e Element in der modernen Zivilisation ist, das spielt ja im Grunde genommen eine recht a n d e r e Rolle, als andere Volkselemente. Schliesslich, meine lieben Freunde, können Sie das an Einzelheiten betrachten. Die Welt hat sich angewöhnt, das Deutsche zu i d e n t i f i z i e r e n mit den Mittelmächten. Na ja, meine lieben Freunde, was haben denn schliesslich diese Deutschen mit dem einen oder mit dem andern Reiche als D e u t s c h e zu tun? Was haben die Deutschen Oesterreichs mit der Hausmonarchie der Habsburger zu tun? Niemals wären die Deutschen Oesterreichs in Italien die verhasstesten Menschen, wenn nicht die Deutschen

Oesterreichs genau ebenso behandelt worden wären vom Hause Habsburg, wie der geringe Teil der Italiener, die unter dem Hause Habsburg waren. Die Deutschen haben zum mindesten gerade-soviel gelitten, wie irgendwelcher Italiener gelitten hat vom Hause Habsburg. Nur dass die Deutschen jetzt die Tragik haben, g e h a s s t zu werden von denjenigen, mit denen sie das gleiche gelitten haben. Und so ist es durch alles hindurch. Ein Verständnis fehlt, meine lieben Freunde, des ganz und gar un-nationalen Wesens der Deutschen, die für Europa der Sauerteig waren, aber niemals irgend ein nationales Wesen, oder irgend etwas national Agressives überhaupt gehabt haben: das l i e g t nicht in dem deutschen Grundcharakter; es ist aufgepfropft von verschiedenen Seiten her. Dieses Deutsche hatte nichts besonderes zu tun, weder mit dem Hause Habsburg, von dem es unterjocht war, noch mit dem anderen Herrscherhause, und es ist kein Grund, das deutsche Wesen damit zu verwählen. Das aber g e - s c h i e h t in der Welt, und das geschieht, kann man sagen, mit einer gewissen Wonne; das geschieht auch von Völkern, denen wahrhaftig kein Hindernis entgegenstand, sich als E i n h e i t zu fühlen vielleicht nur mit Ausnahme einiger Splitter, die ihnen entrissen worden sind. Aber, meine lieben Freunde, man sollte doch die Hauptsache nicht vergessen. Das, was deutsches Volk ist, war nie eigentlich dazu veranlagt, irgendeine E i n h e i t zu bilden. Es würden die allerbesten Eigenschaften verloren gehen, wenn die Deutschen so leben wollten, dass sie eine abstrakte Einheit, eine Volkseinheit bilden würden. Natürlich unter dem Einfluss mancher europäischer Impulse haben un-organisch, - zum Beispiel bei G o e t h e nie, aber bei anderen -, gewisse Einheitsbestrebungen, wie sie in Italien waren, auch innerhalb des deutschen Volkes gelebt. Sie waren stark vom Jahre

48 bis in die 50er, 60er Jahre hinein. Aber das ging ja immer parallel, meine lieben Freunde, vor allen Dingen mit einer Sehnsucht des deutschen Wesens, sich in die Welt hineinzuverensenken. Und das ist ja erreicht worden in einer ganz besonderen Ausdehnung. Bedenken Sie doch, meine lieben Freunde, dass Sie kaum werden so verständnisvolle literarische Erzeugnisse von einem Volk zum andern finden in der W ü r d i g u n g der anderen Völker, wie innerhalb des deutschen Schrifttums. Es gibt zum Beispiel ein schönes Buch, welches wirklich in intimer Weise gerecht wird den schönsten und bedeutendsten, auch signifikantesten Impulsen, die im französischen Wesen von der Revolution bis zum 2. Napoleon geltend waren, ein Buch, das heisst: "Die französische Staatsform und der Bonapartismus", ein Buch, das liebevoll eingeht gerade auf die signifikantesten Impulse in der französischen Entwicklung dieses 19. Jahrhunderts. Der Verfasser dieses Buches heisst nämlich H e i n r i c h von T r e i t s c h k e. Das Buch ist geschrieben in der Zeit von 1865 bis 71. Es ist eine vollständige Würdigung des Franzosentums und des italienischen Wesens in diesem Buch von Heinrich Treitschke: "Die französische Staatsform und der Bonapartismus". So allerlei interessante Einzelheiten könnte ich Ihnen ja anführen, aus denen Sie allerlei erblicken würden über die W a h r h e i t, der man nicht geneigt ist, ein Ohr zu leihen in der Welt. G a n z gewiss hat es niemals so verständnisvolles Sprechen über englisches und amerikanisches Wesen von einem Fremdvolke her gegeben, wie dasjenige, was H e r m a n n G r i m m entfaltet über die Amerikaner und über die Engländer. Man darf natürlich nicht vergessen, dass ja auch alle möglichen anderen Dinge, die n i c h t aus dem deutschen Volkstum heraus sind, hereingespielt haben. Auf die Albernheit

will ich gar nicht eingehen, die Deutschtum verwechselt mit etwas, was so undeutsch ist wie möglich, mit dem Alldeutschtum, wie man es gewohnt worden ist zu nennen. Nun, meine lieben Freunde, es ist eben eine Albernheit, deutsches Wesen am Alldeutschtum messen zu wollen. Anders kann man das nicht sagen.

Aber sehen Sie, wenn d o c h irgendeinmal Bestrebungen aufgetaucht sind, dass so etwas zustandekommen sollte, was ja o h n e d i e s nicht sehr lange wirksam gewesen wäre, wie eine deutsche Einheit oder so etwas, - ja, studieren Sie einmal die Geschichte von 66 bis 70, was in Frankreich dazumal gesagt worden ist zu der erstrebten deutschen Einheit. Die konnte man nicht vertragen, die wollte man auf keinen Fall haben. Das s i n d schon Dinge, die die Frage auftauchen lassen: warum eigentlich wird denn über deutsches Wesen so viel geschimpft? Und da ist ein Quell von Unwahrhaftigkeit in der Welt, der ganz furchtbar ist, und der der Ausgangspunkt sein wird von w i r k s a m e r Unwahrheit. Aber, sehen Sie, dasjenige, was deutsches Wesen ist und was in einer gewissen Weise unorganisch gegliedert war seit dem Jahre 71, das wird doch seine Aufgabe in der Welt haben, wenn es auch heute ein Greuel ist für viele Menschen von der Aufgabe des deutschen Wesens zu sprechen; es wird d o c h seine Aufgabe in der Welt haben. Wenn Sie bisher gefragt haben, meine lieben Freunde, einen verständigen Menschen, - ich will zum Beispiel unter diesen verständigen Menschen, die sich besonders klar über die Sache ausgesprochen haben, Heinrich H e i n e anführen - da hat man z w e i Pole angeführt, von denen aus zwei ganz verschiedene Grundrichtungen des menschlichen Denkens seit langem gegangen sind. Wir werden darauf noch näher einzugehen haben. Ich habe einer Dame, die mich bei meiner letzten Anwesenheit hier im Jahre 1917 gefragt

hat, welches die Mission des J u d e n t u m s in der Welt ist, gesagt dazumal: das wird schon a u c h noch kommen, dass ich darüber zu sprechen habe. H e i n r i c h H e i n e hat angegeben diese zwei Pole, aus denen sich gewissermassen nährt dasjenige, was an Impulsen von einem gewissen Gesichtspunkte aus in der Menschheit ist: Heinrich Heine hat angegeben das J u d e n t u m auf der einen Seite, das G r i e c h e n t u m auf der andern Seite. Nun, meine lieben Freunde, das Judentum hat immer sich als der Gross-Siegelbewahrer zu erweisen gehabt für die menschliche Fähigkeit der Abstraktion, für die menschliche Fähigkeit, die Denkweise, die Weltanschauung zu vereinheitlichen. Das Griechentum hat immer die Aufgabe, der Welt zu bringen dasjenige, was an Bildhaftigkeit, an imaginativem Elemente lebt. Die Weltanschauung, die Lebensauffassung des modernen Proletariats hat a l l e s zunächst aufgenommen vom Judentum, aber n i c h t s noch vom Griechentum, weil ihm das imaginative Element vollständig fehlt. Das wird es noch erhalten müssen. Im Laufe der künftigen Zeit wird dann das Dritte kommen, denn alle Dinge bestehen aus einer Trinität und zum Judentum und Griechentum wird das D e u t s c h t u m treten im Laufe der Zeit, (das wird die Trinität sein), w e n n j e n e r Materialismus stark gefressen haben wird an der modernen Welt im Zeitalter der Bewusstseinsseele, der seinen Anfang genommen hat mit jener Phase, die mit dem Marxismus von dem britischen Reich in die Welt gestrahlt ist; dieser Materialismus, der von dem britischen Reich und von Amerika die Welt überstrahlen wird, der ja seine Grundlagen gelegt hat ... vergessen wir nicht, meine lieben Freunde, die Grundlagen sind g e d i e g e n gelegt. Und solche Dinge kommen doch in Betracht, dass zum Beispiel unmittelbar v o r dem Kriege England, dazumal noch Russ-

land, (aber das kommt nicht mehr in Betracht) Frankreich, Belgien und Portugal zusammen 23 $\frac{1}{2}$  Millionen englische Quadratmeilen an Kolonialbesitz hatten mit 470 Millionen Menschen auf diesem Kolonialbesitz lebend. Deutschland und die Vereinigten Staaten, hatten zusammen nur 1 Million englische Quadratmeilen Kolonialbesitz mit 23 Millionen Menschen; es wird jetzt anders werden, nicht wahr, die englisch sprechende Bevölkerung ist geeinigt.

Also: Brit.

Frankreich 23,8 Millionen Quadratmeilen

Portugal mit

Belgien 470 Millionen Menschen

Russland

---

Deutsch 1 Million englische Quadratmeilen

Ver. Staaten mit 23 Millionen Menschen

Also: Frankreich, England, Portugal, Belgien, und dann war mit etwas, was wenig in Betracht kommt, Russland dabei: 238 Millionen Quadratmeilen mit 470 Millionen Menschen; dagegen Deutschland und die Vereinigten Staaten dazu (die haben ja jetzt die Welt erlöst) mit einer Million englischer Quadratmeilen Kolonialbesitz und 23 Millionen Menschen. Der Grund ist gut gelegt. Auf diesem Grunde wird sich die materialistische und immer materialistischere, weil bloss in die wirtschaftlichen Verhältnisse hineingehende Kultur entwickeln, jene Kultur, deren erste Betonung, deren erste Nuance eben d a d u r c h gekommen ist; denn da ist es schon im Ausgangspunkte gelegen. Man vergleiche nur L a s s a l l e, der ja nur g e w i s s e Aehnlichkeiten hat, den natürlichen Scharfsinn und den Hegelianismus; aber er hat das nicht durchgemacht, nicht das französische und nicht das englische Wesen, wie C a r l M a r x. Daher ist in ihm eine gewisse dialektische, eine gewisse auch scharfsinnige Auf-

fassung der modernen Arbeiterbewegung, aber nicht das Wirksame, das im Marxistischen System lag. Dieses Marxistische System ist eben s o entstanden, dass die Dialektik des deutschen Wesens sich ihren Inhalt geholt hat aus der materiellen Kultur, aus der materiellen Reinkultur der britischen Societät, des britischen Zusammenhanges, n i c h t des Volkstums, aber des Reichszusammenhanges, des sich bildenden Imperialismus.

Nun, meine lieben Freunde, die Dinge wirken nach. Dasjenige, was geschehen ist, wird ja ausschalten aus den künftigen Strömungen das französische Volkstum fast ganz; das wird ja nur noch wenig Bedeutung haben. Zu den Besiegten gehört schon auch das französische Volkstum. Das, meine lieben Freunde, das ist ganz gewiss in die Zukunftsperspektive einzubeziehen - und ich werde Ihnen morgen noch genauer darüber sprechen - dass das französische Volkstum durch die Konstellation der Ereignisse ausgeschaltet ist für die zukünftige Wirkung der Welt. Die Weltenherrschaft geht eben über auf die englisch-sprechenden Reiche.

Aber, meine lieben Freunde, wenn der e r s t e Pol geschaffen wurde dadurch, dass Carl Marx mit einer gewissen Dialektik, die er sich aus der Hegelschen Schule geholt hat, sich in die m a t e r i e l l e n Verhältnisse des britischen Reiches hineinversetzt hat, so wird die Zukunft noch etwas anderes wirken. Heute kann alles selbstverständlich ausgeschrotet werden nach den verschiedensten Richtungen hin, und man kann sagen, das, was ich sage, sei nur die Fortsetzung ... na, ich weiss nicht, was es da alles für Albernheiten in der Welt noch gibt von deutschen Welteroberungsplänen oder so etwas, meine lieben Freunde; und doch muss gesagt werden, was eine Wahrheit ist, die ebenso perspektivisch feststeht wie andere

Wahrheiten: geradeso, wie der deutsche Hegelianer Marx nach England gegangen ist, nach dem materiellen England gegangen ist, um von dort heraus die erste Phase der materiellen Kultur zu forcieren, so wird, wenn diese materielle Kultur, die ja eine aufsteigende und eine absteigende Kurve haben wird, auf ihrer Höhe stehen wird, sie durch eine gewisse Art von Geistigkeit vernichtet werden, wenn diese materielle Kultur aus dem eigenen englischen Volke die Gegenbewegung heraus erzeugt haben wird, wenn diejenigen, von denen ich auch schon gesprochen habe, die sich auflehnen zum Beispiel gegen den furchtbarsten Grundsatz der Nützlichkeitslehre: "Das höchste Gut der Menschen besteht in dem grössten Glück der grösstmöglichen Anzahl", wogegen heute schon gerade von okkultistischer Seite aus remonstriert wird, Gehör finden, wenn einmal die Dinge so weit sein werden, dass dasjenige, was vom britischen Reiche als materielle Kultur versengend und das Geistige ausrottend über die Erde als die Weltenherrschaft im Zeitalter der Bewusstseinsseele sich verbreitet; wenn das sich verbreitet haben wird, dann wird aus dem britischen Volke selbst heraus die Opposition erwachsen. Man wird das Bedürfnis haben, zu dem zu kommen, was geblieben ist vom G o e t h e a n i s m u s, der im d e u t s c h e n Volkstum wurzelt, von dem heraus den Impuls zu suchen, wie die Welt wiederum gesunden kann. Man wird zu dem dritten Elemente gehen. So wie studiert haben die Menschen, lange nachdem das Judentum gefallen war als politische Macht, die jüdischen Impulse, so wie die ganze moderne Bildung, nachdem die Römer das Griechentum zerstört haben, auf dem Griechentum basiert, so wird die Gesundung der Welt doch einmal basieren auf demjenigen, was geholt wird aus d e u t s c h e m G o e t h e a n i s m u s. Dazu sollte einmal ein Denkmal errichtet werden. Mag dieses Denkmal

- 25 -

selbst dieses oder jenes Schicksal erfahren, - der Ent-  
schluss ist das Wichtige: dass der Entschluss  
einmal gefasst worden ist.

---